Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 52 (1995)
Heft: 1: Die Gute-Laune-Dosis : Jod

Artikel: Ein Poet mit Kamera und Rucksack
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557506

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Poet mit Kamera und Rucksack

Gepäckträger, Reispflanzer, Chauffeur, Manager, Taucher, Expeditionsleiter, Werbefachmann, Naturfreund, Texter, Hungerkünstler, Wanderer, Sprachschüler, Bergsteiger – das sind nur einige Facetten des Ein-Mann-Unternehmens. Die richtige und höchst einfache Berufsbezeichnung lautet aber: Fotograf. Der Name: Bruno Blum.

Bruno Blums Welt liegt weit abseits der exklusiven Ateliers von «Elle» und «Vogue», weit abseits der schicken Strände mit den schönen Models auf Hawaii.

Bruno Blum robbt vorsichtig durch feuchtkalte Frühlingswiesen, um das hübscheste Schlüsselblümchen mit den glänzendsten Tautropfen im schönsten Licht zu finden. Er klettert im Gebirge und watet in Mooren, um eine unscheinbare Heilpflanze aufzuspüren und sie wie eine Königin zu porträtieren.

Auch Bruno Blum reist nach Hawaii. Nein, nicht an die Strände mit den schönen Models. Er begibt sich auf einen Zwei-Tages-Marsch, schleppt Fotoausrüstung, Zelt, Schlafsack, Verpflegung mit sich, macht sich auf den langen Weg zu einem Vulkan. In der Hoffnung, daß dieser ausbrechen möge, – und zwar bei günstigsten Lichtverhältnissen – bevor die Wasser- und Essensvorräte aufgebraucht sind.

Bruno Blum auf Bali und Java. Er beabsichtigt, Reisfelder, Reisernte und Feldarbeiter zu fotografieren. Er lernt, die Landessprache zu radebrechen. Mietet ein Fahrrad. Versucht, so wenig wie möglich als Tourist zu erscheinen. Erkundigt sich bei den arbeitenden Kindern, Frauen und Männern, wie man das denn mache, das mit dem Reispflanzen. Fragt, ob er mithelfen dürfe. Steht stundenlang gebückt in der knöcheltiefen Wassererde und steckt die kleinen Pflänzchen im Halbkreis vor sich ein, den Rhythmus der Einheimischen nachahmend. Faßt sich dann ein Herz, bittet, ob er Fotos machen dürfe.

Er begegnet der Natur behutsam und respektvoll. Er liebt das kleinste, alltägliche Naturschauspiel ebenso wie das grandiose, aufsehenerregende. So gelingt es ihm, nicht nur faszi-

nierende Einzelaufnahmen zu liefern, sondern in seiner Arbeit die größeren Zusammenhänge von Kraft und Bedrohung der Natur aufzuzeigen.

Vierhundert Menschen in einem dunklen Saal. Nein, kein Kino. Eine Tonbildschau. Thema: Erde – Feuer – Wasser – Luft. Klingt arg nach Biologieunterricht. Auf einer riesigen Panoramaleinwand leuchten Bilder auf. Unterteilen die Leinwand in drei, vier bis zu acht Felder. Multivision. Nein, kein Biologiekurs und keine Tonbildschau. Eine von stimmiger Musik begleitete poetische Erzählung. Durch rasant geschnittene Videos und aktionsreiche Filme täglich «verwöhnt», erfreut sich das Auge an stehenden Bildern, die eine ganz eigenartige Faszination ausüben. Trotz Muße beim Betrachten kommt keine Sekunde Langeweile auf. Perfektes Timing. Man lauscht der Musik, den Naturgeräuschen, sitzt verzaubert, verblüfft, staunend, und muß plötzlich herzhaft lachen über eine komische Collage. Ein Abend, der sich gelohnt hat, weil man bei allem Amusement etwas gelernt hat.

Tournee-Termine auf Seite 22 und in der nächsten Ausgabe.